

AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL  
Sitzung vom 13. Juli 2006

Gesch. Nr. 010/06

## **16.04.22 Gemeindeorganisation; Postulate**

[...]

### **6. GESCHÄFT-NR. 010/06**

#### **Postulat Dominique Müller, FDP, und Mitunterzeichnende, Fraktion FDP/Jungliberale, betreffend Verkauf Gasthof Rössli – Überweisung**

### **DISKUSSION IM RAT**

Dominique Müller begründet den Vorstoss:

„An der Ratssitzung vom 18. Mai haben wir die Vorlage des Stadtrates für einen Objektkredit für die Renovation und bauliche Anpassungen im Gasthof Rössli in Illnau behandelt und grossmehrheitlich gutgeheissen. In diesem Zusammenhang ist auch das vorliegende Postulat entstanden. Es wurde noch in der Sitzung vom 18. Mai eingereicht, und ich habe es im Wesentlichen auch bereits an diesem Abend begründet. Ich kann meine Ausführungen deshalb auf die zentralen Punkte beschränken:

FDP und Jungliberale sind der Auffassung, dass es nicht Aufgabe unserer Gemeinde ist, ein Restaurant der gehobenen Preisklasse staatlich zu betreiben und die entsprechenden unternehmerischen Risiken zu tragen. In diesem Punkt waren sich in der Debatte vom Mai im Übrigen fast alle Votanten, von links bis rechts einig. Und wie wir heute im Kiebitz nachlesen konnten, wurde der Gasthof ja auch während rund 100 Jahren erfolgreich privat geführt. Ob das allein darauf zurückzuführen ist, dass die Freisinnigen im letzten Jahrhundert die absolute Mehrheit hatten und sich der Staat viel weniger in den privaten Wettbewerb einmischte, bleibe einmal dahingestellt.

Wenn es aber nicht Aufgabe unserer Gemeinde ist, ein solches Restaurant zu betreiben, ist die grundsätzliche Konsequenz ein Verkauf des Gasthofs Rössli an einen Privaten. In der Geschichte des Rössli ist das ja auch bereits ein paar Mal vorgekommen.

Nach Auffassung von FDP und Jungliberalen hat der Stadtrat die Möglichkeit eines Verkaufs bei der Ausarbeitung der erwähnten Kreditvorlage nicht genügend geprüft. Dies ist der Grund dafür, dass wir dieses Postulat eingereicht haben: Wir wollen die Möglichkeiten eines Verkaufs innerhalb der nächsten drei Jahre in verschiedenen Varianten geprüft haben.

Obwohl uns ein Verkauf aus den angeführten grundsätzlichen Überlegungen wünschenswert erscheint, verlangen wir die Veräusserung des Gasthofs Rössli nicht ultimativ. Sonst hätten wir nämlich eine Motion eingereicht, die den Stadtrat verbindlich mit dem Verkauf beauftragt hätte. Mit dem Postulat wollen wir nur, aber immerhin erreichen, dass die Möglichkeiten des Verkaufs des Gasthofs Rössli eingehend geprüft werden. Dem Grossen Gemeinderat sollen die Vor- und Nachteile eines Verkaufs detailliert aufgezeigt werden, damit er informiert über die Zukunft des Gasthofs Rössli entscheiden kann. Über einen Verkauf soll aufgrund von Fakten entschieden werden, und nicht anhand von Gerüchten, wie z. B. dass das Rössli bei einem Verkauf zum Rotlichtbetrieb würde.

FDP und Jungliberale sind sich bewusst, dass man den Gasthof Rössli nicht einfach als Ganzes über einen Leisten brechen kann. Das Rössli besteht ja nicht nur aus einem Restaurant, sondern auch aus einem grossen Saal sowie Lokalitäten für Bibliothek und Stadtmusik. Insbesondere der Rössli-Saal ist für die Illnauer Vereine



## AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL Sitzung vom 13. Juli 2006

und das Dorfleben von einiger Bedeutung. Und im Gegensatz zum Restaurant besteht deshalb ein gewisses öffentliches Interesse am Betrieb des Rössli-Saals.

Ich möchte an dieser Stelle deutlich machen, dass es uns nicht darum geht, diesen Saal irgendjemandem wegzunehmen oder ihn bei einem Verkauf des Rössli einfach seinem Schicksal zu überlassen. Gleichzeitig darf es aber auch nicht verboten sein, die Benutzungszahlen des Saals zu thematisieren und die Frage zu stellen, ob der heute von der Stadt betriebene Saal noch einem Bedürfnis entspricht, und ob und wie der Saal auch bei einem Verkauf des Gasthofs Rössli erfolgreich weiterbetrieben werden kann.

Unser Postulat geht diese Fragen differenziert an. Es verlangt insbesondere Abklärungen darüber, ob der Gasthof Rössli als Ganzes oder nur als ausgegliederter Restaurant-Teil verkauft werden könnte. Für beide Fälle laden wir den Stadtrat ein, zu prüfen, wie und mit welchen Kosten der Saalbetrieb sichergestellt werden kann. Bei der Prüfung eines Verkaufs des Rössli müssen auch Lösungen für die Räume von Bibliothek und der Stadtmusik aufgezeigt werden; auch dies verlangen wir mit unserem Postulat.

Unsere Gemeinde hat andere Aufgaben und Probleme als den Betrieb eines Restaurants. Wir verlangen mit unserem Postulat deshalb, dass der Stadtrat ernsthafte, konkrete Abklärungen zum Verkauf des Gasthofes Rössli unternimmt. Wir bitten Sie deshalb, unser Postulat an den Stadtrat zu überweisen."

---

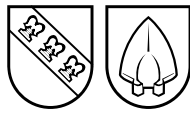
Stadtrat Reinhard Fürst erklärt, dass der Stadtrat das Postulat nicht entgegen nehmen möchte. Wir haben einen Wirtewechsel und der Umbau beginnt. Im Vorfeld hat sich der Stadtrat intensiv auseinandergesetzt, ob es Aufgabe der öffentlichen Hand ist, ein Restaurant zu führen. Die Resultate aus dieser Klausur wurden nicht öffentlich, das ist aus heutiger Sicht schade.

Es geht nicht nur um das Restaurant, das Ganze ist intensiv mit den öffentlichen Institutionen verhängt. Der Saal und das Restaurant sind durch verschiedene Sachen eng miteinander verbunden: Der Eingangsbereich, die Toilettenanlagen, die Garderobenanlage, im Saal hat keine eigene Küche, die Heizung, die Lüftung und auch die Elektrizität. Da gibt es überall Abgrenzungsprobleme. Eigentlich möchte man den Saal behalten und das Restaurant verkaufen. Aber eben: alles hängt zusammen. Die RPK hat den Stadtrat schon aufgefordert, die nächsten drei Jahre zu verfolgen und dann einen Verkauf in Erwägung zu ziehen. Der finanzielle Verlauf kann von allen Mitgliedern des Grossen Gemeinderates immer in der Rechnung eingesehen werden. Für den Start des neuen Wirteehepaars ist es wichtig, ob ein Verkauf im Raum steht! Wir müssen ihnen zuerst die Chance geben, einen ertragsreichen Betrieb aufzubauen.

---

Hans-Jürg Gehri, EVP, stellt fest, dass soeben ein neuer Pachtvertrag abgeschlossen wurde. Zum Umbau hat der Rat ja gesagt. Die EVP war konsequent dagegen, weil man sah, dass es genau so kommt. Nun baut man um und der neue Pächter konnte sich als neuer KMU noch nicht einmal anfangen. Jetzt stellt man ihn schon vor neue Bedingungen. Die EVP-Fraktion ist gegen das Postulat. Drei Jahren sind einfach zu kurz. Ein Zeitraum von fünf bis acht Jahre wäre besser. Wir laufen Gefahr, dass wir zwei Mal bezahlen: beim Umbau und bei der Abschreibung auf einen reduzierten Verkaufspreis.

Ruth Zubek von der CVP ist erstaunt, dass das Postulat von Illnauer Gemeinderäten unterzeichnet wurde. Es wäre wichtig zu wissen, warum der Stadtrat das Rössli behalten will. Erst auf Grund dieser Überlegungen kann entschieden werden, ob ein Verkauf richtig ist. Das Postulat zielt vom ersten Satz den Verkauf an. Die Dreijahresfrist für den neuen Pächter ist viel zu kurz. Er bekommt keine Zeit, sich zu bewähren. Die Gesamtliegenschaft Rössli ist mit vielen Emotionen verbunden. Vor allem zu erwähnen die Vereine, die mit ihren Darbietungen die Bevölkerung erfreuen. Da kann man nicht mit nackten Zahlen jonglieren. Die Illnauer



## AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL Sitzung vom 13. Juli 2006

haben für relativ wenig Geld eine gute Liegenschaft. Letztes Mal haben wir die Sportvereine unterstützt, nun müssen wir das im kulturellen Bereich gleich machen. Zubek bittet, das Postulat nicht zu überweisen.

Ruth Hildebrand, FDP/Jungliberale, als aktives Illnauer Vereinsmitglied hört seit Jahren von der Bedeutung des Rösslisaales für die Bevölkerung und die Vereine. Bei Gelegenheit wurde auch jeweils bei der Präsidentenkonferenz darauf hingewiesen, dass die Illauer Vereine einen Beitrag zur Realisierung des Rösslisaales geleistet haben – dazu wurde extra die Chilbi ins Leben gerufen.

Dass aber Illnau während mehr als zehn Jahren über keinen Saal für seine damals rund zwanzig aktiven Dorfvereine verfügte steht im Beleuchtenden Bericht zur Volksabstimmung vom 4. Dezember 1977. Der Grund dazu steht ebenfalls: „Das frühere Lokal für Veranstaltungen in der Liegenschaft Restaurant Rössli wurde vom vorgängigen Eigentümer anderweitig vermietet.“

Als Präsidentin des Vereins Theater Illnau bin ich heute noch dankbar, dass die Stadt 1976 die ganze Liegenschaft erwarb und somit sich die Gelegenheit bot, den so wichtigen Rösslisaal zu realisieren. Dies war anscheinend auch dem Stimmbürger die bewilligten 2,6 Mio. Franken wert.

Ich glaube kaum, dass es sinnvoll ist, einzelne „Teile“ aus dem ganzen Rösslipaket zu verkaufen, ohne dass die Gefahr besteht, dass sich die Situation von damals wiederholen könnte. Zudem finde ich es nicht motivierend dem neuen Pächterehepaar Herr und Frau Kaufmann gegenüber, wenn heute über Grundlegendes diskutiert wird, was bestimmt in dessen Grundsatzüberlegungen zum Pachtvertrag einen wesentlichen Bestandteil darstellte.

Natürlich heisst es in dem Postulat prüfen und nicht verkaufen – doch hoffe ich im Sinne aller Illnauer Dorfvereine dass wir noch lange von unserem Rösslisaal reden können und das Rössli im Ganzen auch zukünftig über die Gemeinde- und Kantonsgrenze hinaus positiv von sich Reden machen kann.

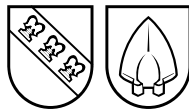
André Büecheler, SVP und Präsident der RPK, erklärt, dass im Rahmen der Budgetberatung im Dezember die Sanierungsarbeiten als gebunden im Voranschlag waren. Der Rat hat auf Antrag beschlossen, daraus ein S-Konto zu machen, so dass das Geschäft vor den Rat kommt. Innert kürzester Zeit wurde die Vorlage ausgearbeitet. Es erbrachte eine Reduktion der Kosten und eine Diskussion. Die Vorlage war zu wenig transparent. Die Fakten müssen auf dem Tisch sein. Das Postulat kommt zu früh, zielt jedoch in die richtige Richtung.

Dominique Müller klärt, dass es nicht um einzelne Gemeindeteile geht, die sich einander etwas wegnehmen wollen. Man hat die Kreditvorlage nicht abgelehnt, damit man den neuen Pächtern eine Chance geben konnte. Kann der Saal auch privat betrieben werden? Das schliesst sich nicht aus! Es gibt auch andere Betriebsformen für den Saal. Die Prüfung gemäss Postulat müsste sachliche Grundlagen zum Inhalt haben. Wenn die Dreijahresfrist stört, kann man sie auch auf fünf Jahre ausdehnen. Aber jetzt muss man die Prüfung an Hand nehmen.

Hans-Jürg Gehri, EVP, meint, dass hier Personen, welche keine Ahnung vom Business haben, einen theoretischen Exkurs machen. Wie sonst kann es sein, dass man salopp die Frist von drei auf fünf Jahre erhöht? Man kann doch einen Wirt nicht in den Würgegriff nehmen!

Peter Stiefel, FDP/Jungliberale ermuntert, das Postulat genau zu lesen. Es geht nicht darum, jemandem etwas weg zu nehmen. Vom Stadtrat soll ein Grundsatzpapier erstellt werden, welches wir dann gut finden werden oder nicht.

Postulant Dominique Müller ändert den Postulattext ab: Die in Ziffer 1 genannte Frist von drei Jahren wird auf fünf Jahre heraufgesetzt.



**AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL**  
Sitzung vom 13. Juli 2006

---

Stadtrat Reinhard Fürst sieht den unternehmerischen Aspekt. Wir haben einen Vertrag abgeschlossen, die Pächter zahlen einen erfolgsabhängigen Zins. Auch wenn die Frist auf fünf Jahre heraufgesetzt wird, muss das Postulat innert Jahresfrist beantwortet werden. Dann müssen jetzt intensive Abklärungen getroffen werden. Das verunsichert das Pächterpaar. Das Ergebnis kann ja laufend angeschaut werden. Der Stadtrat wird verantwortungsvoll handeln, auch wenn das Postulat nicht überwiesen wird.

---

ABSTIMMUNG

**DER GROSSE GEMEINDERAT**

**BESCHLIESST:**

1. Der Vorstoss „Postulat Dominique Müller, FDP, und Mitunterzeichnende, Fraktion FDP/Jungliberale, betreffend Verkauf Gasthof Rössli“ wird dem Stadtrat nicht zur Beantwortung überwiesen.
2. Der Vorstoss wird als erledigt abgeschrieben und wird von der Pendenzenliste gelöscht.

---

Obgenannter Beschluss kam mit einem Stimmenverhältnis mit 12:17 Stimmen zu Stande.

---

Für getreuen Auszug aus dem Protokoll

**Grosser Gemeinderat Illnau-Effretikon**



Marco Steiner  
Ratssekretär